

# Nebraer Anzeiger



Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten halbmönatlich 1 000 000.— M.

**Zeitung für Stadt und Land**

Anzeigen pro Millimeter-Zeile Grundpreis 10 M., Millimeter-Meklamenzeile Grundpreis 30 M., vervielf. m. d. Anzeigenfchl. des Zeitungsverl.-Vereins z. Jt. 30 000

Schriftleitung: **Wilh. Sauer, Rossleben** —

Geschäftsstelle in Nebra: **Frau Kaufm. Meltz, Markt 34/35**

Druck, Verlag und Briefadresse: **Sauerische Buchdruckerei, Rossleben** — Postfachkonto: Leipzig 22832

**Nr. 77**

Fernruf: Amt Rossleben 21

**Mittwoch, den 26. September 1923**

Deveschen: Anzeiger Rossleben 36. Jahrg.

## Politische Nachrichten.

In der hohen Politik sehen wir wieder einmal vor einem Wendepunkt, vor einer Kapitulation des Schwächeren gegenüber dem Starken. Es hat den Anschein, als ob das Kabinett Stresemann genötigt ist, den Ruhrwiderstand zu liquidieren und damit den deutschen Rhein und das größte Industriegebiet der Welt bedingungslos und endgiltig an Frankreich auszuliefern. Die Kosten dieses sog. Ruhrkrieges trägt Deutschland. Die Folgen dieser erneuten, wiederum durch unsere Uneinigkeit im Innern heraufschleichenden Niederlage werden sich bald durch weitere Verschärfung der Not im unbefestigten Gebiet bemerkbar machen. Die Entscheidung in diesem, vom größten Teil des deutschen Volkes mit einem Halbennute geführten Kampfe hat wieder die englische Regierung beschleunigt, indem sie zuletzt Frankreich vollkommen freie Hand zur Ausnützung seiner Machtmittel überließ.

### Der passive Widerstand im Ruhrgebiet bedingungslos aufgegeben.

Berlin, 25. Sept. In der gestern, Montag, stattgehabten Besprechung des Reichskabinetts mit Vertretern aller politischen Parteien aus dem besetzten Gebiete gab Reichsstaatsminister Stresemann bekannt, daß seine Bemühungen, mit den ehemaligen Feindmächten zu Abmachungen zu gelangen, die Deutschland die Erfüllung seiner hauptsächlichsten Forderungen — Rückführung der Vertriebenen, Befreiung der Gefangenen, Wiederherstellung der Hoheitsrechte am Rhein und Ruhr — zu sichern, erfolglos geblieben sind. Damit sei auch von der Fortsetzung des passiven Widerstandes kein Ergebnis für eine Besserung der außenpolitischen Lage mehr zu erwarten. Nachdem die politischen Parteien ihre Erklärungen abgegeben hatten, wurde in einer Nachmittagsitzung die **Stillelegung des neun Monate andauernden passiven Widerstandes widerspruchslos beschlossen.**

Polen. In Warschau waren am Sonntag Gerüchte von einem geplanten Putsch der Linkspartei gegen die Regierung verbreitet. Die Regierung hat erhebliche Verschiebungen der Garnisonen vorgenommen. Die Hauptstadt Warschau erhielt zwei Divisionen regierungstreuer Truppen, während alle verdächtigen Truppen nach dem Westen abtransportiert werden sollen. Die Linkspresse weist auf die ungeheuren Kosten dieser Maßnahmen hin, die mit der Sparpolitik des Landes durchaus nicht vereinbar sind.

Spanien. Zu den Kämpfen in Marokko wird aus Madrid gemeldet, daß die Front der Rifabnylen bei Asuna durchbrochen ist. Die spanischen Truppen sind 50 Kilometer über Asuna hinaus vorgeedrungen.

## Aus der Umgegend.

Nebra, 26. Sept.

„Zirkus Gray“. Die zum Sonntag angekündigte Vorstellung mußte ausfallen, weil der Film dazu nicht rechtzeitig eingetroffen war. Nun derselbe angekommen ist, soll der 3. Teil am Mittwoch-Abend ge-

spielt werden. Sodann machen die Kinobesitzer das Publikum damit vertraut, daß sie gezwungen sind, einen wesentlichen Preisaufschlag zu erheben. Es ist dies auch wohl nicht anders denkbar angesichts der fortschreitenden Geldentwertung und damit verbundener Verteuerung der Filme, elektrischem Strom, Portospesen u. dgl. Das Publikum muß sich schon damit abfinden, daß also auch das Kino, das sog. Theater des kleinen Mannes ebenfalls noch wesentlich verteuert werden wird. Wenn aber diese Einsicht sich nicht durchbringen sollte, dann wird, wie bereits so manche andere Einrichtung, auch das Kino seine Pforten bis zum Anbruch einer besseren Zeit schließen müssen.

— **Monatliche Gehaltszahlung.** Berlin, 20. Sept. Im Auftrage des Reichsfinanzministers teilte gestern Ministerialdirektor von Schlieben den Beamtenvertretungen mit, daß der Minister dem Einspruch gegen die monatlichen Gehaltsvorauszahlungen (statt wie bisher vierteljährliche) nicht habe stattgeben können.

— **Ein Fernbrief 2 Millionen.** Eine weitere Erhöhung der Postgebühren steht für den 1. Oktober bevor. U. a. soll der Fernbrief vom 1. Oktober ab zwei Millionen kosten.

— **Ausnahmetarife für Kartoffeln.** Der Ständige Ausschuß des Reichseisenbahnrats hat beschlossen, im Interesse der Versorgung der Bevölkerung mit Speiselkartoffeln die Fabrikkartoffeln von der Beförderung zum Ausnahmetarif auszuscheiden und die durch letzteren vorgesehene Frachtermäßigung in gleichem Umfange auch fürischen Speiselkartoffeln beim Versand als Stückgut zu gewähren.

— **Änderung des Postcheckverkehrs.** Der Reichspostminister hat dem Reichstag die Entwürfe eines Gesetzes zur Änderung des Postcheckverkehrs zugehen lassen. Nach diesem Gesetz sollen, wie dies bereits von den Banken seit Mitte September erfolgt, alle Beträge im Postcheckverkehr auf volle 1000 Mark abgerundet werden.

Cobersleben. Von vier durch die Schutzpolizei nachträglich ermittelten Felddieben ist in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend der hiesige Flurschutzbeamte Dohlfing in der Nähe des Oberhofs schwer mißhandelt und verletzt worden. Die vier Männer wurden durch den Beamten gestalt, weigerten sich aber, ihr Diebesgut herauszugeben, griffen vielmehr denselben mittels Schußwaffen und Messern an. Als der bereits schwerverletzte Beamte die Flucht ergriff, verfolgten ihn die Angreifer und schlugen fortgesetzt mit Stöcken auf ihn ein, bis er zusammenbrach. Als die vier Männer ihr Opfer tot glaubten, ließen sie endlich von ihm ab und gingen nachhause. Der Schwerverletzte erholte sich jedoch nach einiger Zeit soweit wieder, daß er sich etwas näher ans Dorf schleppen und durch Rufe bemerkbar machen konnte. Er wurde ins Quersfurter Krankenhaus gebracht. Die vier Männer, die Arbeiter Necke, Büttich und Gebrüder Stuhlträger, sind zunächst dem Quersfurter Amtsgericht eingeliefert worden.

Sangerhausen, 23. Sept. In der Nacht zum 20. September wurden aus einem im Bau befindlichen Wasserurm und Eisenbahnlokomotivschuppen Armaturen im Werte von 50 Milliarden gestohlen. Die Armaturen waren in bereits fertiggestellte Rohrleitungen eingebaut. Die Täter, deren



man bereits auf der Spur ist, müssen allem Anschein nach mit diesen Arbeiten sehr vertraut gewesen sein.

**Leipzig.** Blutige und folgenschwere Zusammenstöße zwischen kommunistischen Hundertschaften und Stahlhelmlenten fanden am letzten Sonntag gelegentlich einer Fahnenweihe der Stahlhelmgrenze in Wieberitzsch statt. Durch Schießereien auf beiden Seiten, ferner durch Gebrauch von Schlag- und Stichwaffen sind zahlreiche Verletzungen auf beiden Seiten, sogar ein Todesfall zu beklagen. Den tödlichen Schuß gab ein sächsl. Regierungskommissar auf den zum Stahlhelm gehörenden Sohn eines Gutsbesizers aus Güntritz ab. Der Getödete brach vor den Augen seines Vaters zusammen. — Weitere blutige Zusammenstöße zwischen Stahlhelmlenten und kommunistischen Hundertschaften haben sich ebenfalls am Sonntag in Belgern (Kreis Torgau) ereignet.

**Leipzig.** Es ist den Beamten des Straußenbüchsenwesens beim Landesfinanzamt Leipzig gelungen, bei einer unverhofft vorgenommenen Kontrolle bei hiesigen Banken und in Forts aufgrund des Devisengesetzes ausländische Zahlungsmittel in Höhe von rund 1,7 Billionen zu beschlagnahmen. Das ist allerdings ein guter Erfolg, der wohl anspornen wird, in anderen Städten ebenso zu verfahren.

**Dresden.** Heftige Tumulte haben sich am gestrigen Montag in Dresden ereignet. Ein Zug Erwerbsloser sollte von einem Polizeiaufgebot aufgelöst werden, wobei aus der Menge ein Schuß auf einen Polizisten abgefeuert wurde. Dem letzteren wurde hierbei die Hand durchbohrt; dieselbe Kugel traf aber auch den Anführer der Aufständigen und stürzte ihn nieder. Die Menge war nach diesem Ereignis kaum noch zu beruhigen, vielmehr vermehrte sich das Heer der Demonstranten fortgesetzt. Im Laufe des Nachmittags zogen größere und kleinere Trupps, die sich fast durchweg aus Jugendlichen zusammensetzten, durch die innere Stadt und zertümmerten an verschiedenen Stellen Fensterscheiben. Da die Tore des Hauptbahnhofes geschlossen worden waren, zertümmerten sie zuerst die Fensterscheiben und brachen dann das Tor am Ostflügel gewaltsam auf. Sie zogen dann die vor dem Bahnhof stehenden Dienstmannstaren und andere Wagen zu einer Barrikade zusammen und sperrten den Verkehr. Als die Polizei zum Vordringen, riß die ganze Gesellschaft aus. Zwei der Leute konnten noch verhaftet werden. Nach dem Abzug der Polizei kamen die Wurfen aus den Häusern und Straßen wieder hervor und riefen der Polizei allerlei Schimpfreden, wie „Bluthunde“, „Mörder“ nach. An verschiedenen Stellen wurden einzelne Polizeiwachmeister überfallen und schwer mißhandelt.

**Rattowitz, 24. Sept.** [Schwerer Grubenbrand — 40 Tote.] Auf der einer französisch-russischen Gesellschaft gehörenden Grube Neffin in Dombrowas Gorna, Kreis Benzina, brach am Donnerstagabend im westlichen Teil der Grube in 170 Meter Tiefe ein Brand aus, der noch weiter wütet. Der Katastrophe fielen bisher 29 Bergleute zum Opfer. Man rechnet, da noch eine größere Anzahl vermisst wird, mit etwa 40 Toten. Eine Rettungsaktion konnte infolge Mangels an Hilfsmitteln erst am Freitag in Angriff genommen werden. Die Ursache des Unglücks ist darin zu suchen, daß arbeitende Bergleute eine zugemauerte, mit Schlagwettern angefüllte Kammer anfuhrten.

**Ballonkatastrophe.** Brüssel, 23. Sept. Der Aufstieg zu dem Wettflug um den Gordon-Benett-Pokal fand heute nachmittag unter Teilnahme einer großen Zuschauermenge statt. Infolge heftigen Windes erlitten ein belgischer und ein amerikanischer Ballon bereits vor dem Aufstieg Beschädigungen. Im weiteren Verlauf des Sturmes ging der spanische Ballon „Polan“ bei Mecheln Feuer, wobei ein Insasse getötet, ein anderer verletzt wurde. Der Schweizer Ballon „Geneve“ ging bei Moll (Provinz Antwerpen) in Flammen auf. Zwei Insassen wurden getötet.

**Das große Zeitungssterben.** Dem Reichspostamt haben zum 1. Oktober weitere 47 deutsche Zeitschriften und Zeitungen die Einstellung ihres Erscheinens angezeigt.

**\* Wirbelsturm in Frankreich.** Troyes, 24. Sept. Ein Zyklon von großer Heftigkeit ist über das Dorf Longchamp in der Gegend von Troyes niedergegangen. Auf 1 Kilometer Länge ist die Gegend vollkommen zerstört, die Häuser wurden zum Teil vom Sturm 100 Meter in das Feld hineingetragen und umgestürzt. Der Schaden ist bisher noch nicht übersehbar, doch glaubt man, daß er sehr hoch sein wird. Sämtliche Telegraphen- und Telefonverbindungen sind unterbrochen.

**\* Lebensmittelpreise nach Friedensmark.** Bei den Papiergeldpressen ist uns vielfach jeder Maßstab für den wirklichen Preis der Lebensmittel verloren gegangen. Auf den Goldmarkpreis umgerechnet kostet heute, im wesentlichen ohne große Schwankung, ein Pfund Fleisch 1—1,50 M., ein Pfd. Schinken 2 M., ein Pfd. Wurst 1,60—2 M., ein Pfd. Butter 2,25 M., ein Ei 7—8 Pfg., Obst bis 15 Pfg., Milch 14—16 Pfg., Stiefel kosten bis 16 M., Maßanzüge bis 100 M., Damenblusen 5—7 M.

**\* Kampf mit dem Wucher.** Anlässlich der jüngsten Senkung des Dollarkurses bringt der Präsident des preussischen Landespolizeiamtes nochmals dringend seine Runderkundung in Erinnerung, in der die Polizeiverwaltungen angewiesen werden, überall da, wo die Annahme von wucherischen Preisforderungen gerechtfertigt erscheint, die sofortige Einleitung eines Strafverfahrens bei den zuständigen Stellen zu veranlassen und gegebenenfalls bei Unzuverlässigkeit des Händlers rücksichtslos mit Entziehung, der Handelsverlaubnis vorzugehen. Eine neue Verfügung rückt der Preistreiberi einzelner Hotels und Restaurants zuleibe. Auch hier sollen die schuldigen Lokale rücksichtslos geschlossen werden.

**\* Die Gewehre der Militärvereine.** Der Reichsminister des Innern teilt dem Sächsischen Militärvereinsbund mit, daß er mit Rücksicht auf die Entscheidung der Sächsischen Regierung zu seinem Bedauern nicht in der Lage sei, in Sachen der Mitführung der Gewehre bei Beerdigungen von Kriegsveteranen weiteres zu unternehmen.

**\* Flüssiges Licht.** Die Blätter berichten aus Newyork, ein amerikanischer Chemiker habe eine neue Lichtquelle entdeckt, die geeignet scheint, eine Umwälzung im Beleuchtungsweisen herbeizuführen. Es handelt sich nach dem Newyorker Herald um eine radioaktive Flüssigkeit, die ohne irgend welches Zutun mindestens 10 bis 15 Jahre lang leuchtet. Dabei übertrifft diese an Helligkeit das gebräuchliche elektrische Licht. Der Gelehrte habe bereits im Jahre 1909 eine solche Radiolampe konstruiert und in einem Bergwerk deponiert, wo sie während sieben Jahren ununterbrochen funktionierte, bis sie durch einen Unfall zerstört worden sei.

**\* Ausbeutung russischer Wälder.** Eine wenig glaubhafte Meldung bringen französische Zeitungen. Danach soll es dem früheren Reichsanwalt Wirth gelungen sein, während seines kürzlichen Aufenthalts in Rußland mit der Sowjetregierung einen Vertrag über Ausbeutung russischer Wälder zwischen Petersburg-Wologda und Petersburg-Moskau abzuschließen. Die Wälder, die abgeholzt werden sollen, bedecken einen Bodenraum von einer Million Hektar. Deutschland habe sich verpflichtet, die während des Krieges angefangene neue Eisenbahnlinie zwischen Petersburg und Moskau auszubauen, Sägewerke zu errichten und Fabriken für Cellulose und Terpentin zu schaffen. Der Kontrakt sei bereits in Kraft getreten. Er habe eine Dauer von 35 Jahren. Die Deutschen sollen für die Durchführung sieben Millionen Goldrubel erhalten.

**Säuglinge mit ungenügender Gewichtszunahme** bedürfen vor allen Dingen Milch, Zucker und Malz zur Förderung des Gedeihens und zur Hebung der Kräfte. Die jungen Mütter wissen selbst, wie schwer es ist, Zucker in genügender Menge und Milch in einwandfreier Qualität zu beschaffen, deshalb nehmen sie das berühmte Nestlé's Kindermehl, da dieses neben feinstem Weizenweizenpulver die vorher angegebenen Nährstoffe in sehr leicht verdaulicher Form enthält. Es ist nahrungsmittelreich, nahrhaft, ergiebig und braucht nur mit Wasser gelocht zu werden. Eine illustrierte Broschüre über die Pflege des Kindes ist kostenlos erhältlich durch „Linda“-Gesellschaft m. b. H., Abt. N. 2, Berlin W 57.

**Dollar am 25. September: 120 000 000 Mk.**



# Im Brauerhause.

1)

Novelle von Theodor Storm.

Es war in einem angesehenen Bürgerhause, wo wir am Abendtisch im vertrauten Kreise beisamensafen. Unsere Wirtin, eine Fünfzigerin von frischem Wesen, mit einem Anflug heiterer Derbheit, stammte nicht aus einer hiesigen Familie; sie war in ihrer Jugend als wirtschaftliche Stütze in das elterliche Haus ihres jetzigen Mannes gekommen und hatte in solchen Verhältnissen dort gelebt, bis der einzige Sohn so glücklich war, sie als seine Ehefrau bleibend festzuhalten. Das Vertrauen, womit des Bräutigams Mutter gleich nach der Hochzeit der Jüngeren ihren eigenen Platz im Hause einräumte, hatte diese nun schon manches Jahr über das Leben der Schwiegereltern hinaus gerechtfertigt. Bei ihrem jetzt den Siebzigern nahen Ehemann begann schon das Greisenalter seine leise Spur zu ziehen; aber wo ihm seine Kraft verlagte, da suchte sie unbemerkt die ihre einzusetzen; wo ihrerseits eine Entfugung nötig oder auch nur erwünscht schien, da blickte sie nur mit um so freundlicheren Augen auf ihren Mann und blieb bei ihm allein, wenn andere dem Vergnügen nachgingen. Der alte Herr selber war nicht von vielen Worten; aber die ruhige Sicherheit einer gegenseitig bewährten Liebe war in diesem Hause fühlbar, und alle fühlten sich dort wohl.

Am heutigen Abend jedoch wollte das gewohnte Gespräch, worin man sich sonst über Stadt- und Landesangelegenheiten mit Beschäftigung erging, noch immer nicht in rechten Fluß geraten; denn in einer unserer Nachbarstädte war am Morgen etwas Unwahrscheinliches und Entsetzliches geschehen, es war die Hinrichtung eines Raubmörders dort vollzogen worden, und die Luft schien mit diesem Unterhaltungsstoffe so erfüllt, daß kaum etwas anderes daneben zur Geltung kommen konnte. Hier war nun überdies noch ein abergläubischer Unfug im Gefolge der Exekution gewesen; ein Epileptischer hatte von dem noch rauchenden Blute des Justizfuzierten trinken und dann zwischen zwei kräftigen Männern laufen müssen, bis er plötzlich, von seinen Krämpfen befallen, zu Boden gestürzt war. Dennoch galt dieses Verfahren als ein untrügliches Heilmittel seiner Krankheit. Und noch zu anderen Kuren und sympathetischen Mitteln sollten Haare, Blut und Fehen von der Kleidung des Hingerichteten unter die Leute gekommen sein.

Am unserem Tischtisch erhob sich darüber ein lebhaftes Durcheinanderreden; alle diese Dinge wurden gleichzeitig als unzulässig und strafbar, als verabscheuungswürdig und zugleich lächerlich bezeichnet. Nur unsere Wirtin, sonst so teilnehmende Wirtin, saß plötzlich so still und in sich versunken, daß endlich alle es bemerken mußten.

Als wir sie eben darauf ansahen, rief ihre älteste Tochter zu ihr hinüber: „Mutter, du denkst gewiß an Peter Viedboorns Finger!“

„Ja, ja, Peter Viedboorn!“ sagte nun auch der alte Herr: „es ist ja einstens auch genug davon geredet worden.“

Dann sah sie uns alle der Reihe nach mit ihren freundlichen Augen an, und als auch wir dann baten, begann sie in ihrer mittelstamen Weise: „Mein seliger Vater hatte, wie das Ihnen allen wohl bekannt ist, eine Brauerei; keine bayrische, wie sie heutzutage sind; es wurde nur Gultbier und Dünnbier gebraut; aber beides war gut für den Durst und nicht so gallenbitter wie das jetzige, das nicht einmal zu einer Bieruppe zu gebrauchen ist.“

Wir lachten, und sie lachte herzlich mit uns.

„Das Geschäft,“ fuhr sie dann fort, „war noch von Großvaters Zeiten her und lange das einzige am Orte gewesen; im Jahre meiner Konfirmation aber wurde von einem reichen Bäcker noch ein zweites etabliert. Wenn man hinten aus unserm Brauhaus auf den Weg hinaus trat, konnte man am Nordende der Stadt das neue rote Dach über den Gartenbäumen scheinen sehen; und ich glaube freilich nicht, daß mein Vater, und noch viel weniger unser alter Brauknecht Lorenz es eben mit Vergnügen sah; aber unser Bier hatte doch seinen alten Ruf und die Rundschaft blieb groß genug, daß wir alle satt hatten und mein Vater jedem zahlen konnte, was er schuldig war.“

„Da, nicht lange nachher, geschah es, daß auch bei uns ein ganz abscheulicher Kerl hingerichtet wurde. Wie er eigentlich hieß, weiß ich nicht einmal; die Leute nannten ihn Peter Viedboorn,

denn er hatte nichts gelernt und suchte sich deshalb als Hühneraugen-Operateur durchzuhelfen. Nun, ich hätte den Kerl nicht an meinen Hühneraugen haben mögen! — Da er viel Branntwein trank und wenig in der Tasche hatte, so brachte er seine eigene fast neunzigjährige Tante ums Leben, von der er wußte, daß sie einen Strumpfsocken mit Banktalern in ihrem Bettstropf aufbewahrte; aber bevor er noch einen davon ins Wirtshaus tragen konnte, hatten sie ihn schon fest und auf der Fronerei; und endlich war denn auch sein Prozeß zu Ende, er sollte auf dem Galgenberg enthauptet und dann sein Körper auf das Rad geflochten werden. Und das war wohlverdient, denn die Tante hatte den Bengel, der Waife war, vor Jahren mit Not und Hunger aufgezogen, und die Banktaler hatte sie sich zum ehrliehen Begräbnis aufgespart.“

„Wie ich schon sagte, hatten wir derzeit noch unseren alten Brauknecht Lorenz, der wie das Geschäft selbst auch noch von meinem Großvater stammte; eine treue, fromme Seele. Ueber sein Wandbett hatte er sich mit Kreide den plattdeutschen Spruch geschrieben:

Lorenz Hansen ist mein Nam',

Gott hilf, daß ich in'n Himmel kam!

Und so oft auch die Magd ihn am Sonnabend mit der Seisenbürste wegwusch, er malte ihn am Sonntag immer gebüdig wieder hin. Uns Kindern, wenn wir abends in der Brauerei am großen Steinbottig bei ihm saßen, wußte er immer Geschichten zu erzählen, daß wir zuletzt vor Gruseln ihm alle auf den Schoß gekrochen waren, wie das heutzutage kein Mensch mehr so versteht. Das war nun gut, aber warum er solche Geschichten so erzählen konnte, das war nun nicht so gut. Er glaubte nämlich selber an all das dumme Zeug, womit er uns traktierte. Am Paaschabend, wenn er sein Duzend Östereier ausgeföhelt hatte, schlug er sorgsam alle Schalen entzwei; sonst, sagte er, könnten die Hegen darin nisten; beim Bierbrauen legte er allemal ein Kreuz von Holz über den Gärlübel, so konnte keiner den Gess (Hefe) rauben, und das Bier konnte nicht verurten werden. Meiner Mutter, die uns auch oft beim Geschichtenerzählen auseinanderjagte, war all so etwas in den Tod zuwider; sie schalt ihn oft darüber und auch auf meinen Vater, daß er solche Narrensprüche unter seinem Dache leide. Aber unser Vater war eben, wie wir auf plattdeutsch sagen, ein lichtsamer, ein gelassener Mann; er strich schmunzelnd seiner kleinen lebhaften Frau mit der Hand übers Gesicht und sagte: „Mutter, laß mir den alten Lorenz, so einen Brauknecht gibt es keinen zweiten; er meint's gut und es schadet keinem.“

„Damit war meine gute Mutter allemal fertig, zumal wenn sie noch einen Ruß dazubekam; aber recht hatte er darum doch nicht, denn dumm ist dumm und es sollte niemand sagen, daß die Dummheit keinen Schaden tue.“

Als es nun soweit war, daß tags darauf der Mörder Peter Viedboorn sich durch Hingabe seines irdischen Leibes mit seinem Gott versöhnen sollte, hatte unser Lorenz es sich von dem Bürgermeister und seinem Brothern ausgebeten, daß er dem armen Sünder in seiner letzten Nacht Gesellschaft leisten dürfte, denn sie waren Nachbarkinder gewesen und in der Schule hatte ihn Lorenz oft die eine Hälfte von seinem Butterbrot gegeben, und Peter Viedboorn hatte sich dann die andere Hälfte noch dazu gestohlen. Aber als nun der gute Lorenz mit ihm beten und seiner armen Seele beistehen wollte, trieb der schändliche Böfewicht nur Pöffen und Eulenpiegeleien.

„Herr Amtsrichter,“ fuhr die Erzählerin fort, sich voll nachträglicher Entrüstung zu mir wendend — man mag es ja kaum erzählen. Zuckst du noch? hatte er zu seinem Kopf gesagt, indem er sich in seinen dünnen Haaren kratzte. Und morgen sollst Du schon herunter! Der alte Lorenz hat das nie ver-gessen können.“

„Der Nichtplatz auf dem Galgenberg war so nahe bei der Stadt, daß man von unserm obersten Brauhausboden alles deutlich hätte mit ansehen können; aber während die halbe Stadt hinausgezogen war, steckte ich in dem dunkelsten Verschlage unter der Bodentreppe; denn ich hatte trotz meiner sechzehn Jahre die dumme Idee, daß ich es sonst überall im Hause hören müßte, wie dem Böfewicht der Kopf herabgeschlagen würde.“

(Fortsetzung folgt.)



## Deutsches Volksoffer für Ruhr und Rhein!

Die Not an Ruhr und Rhein steigt. Jeder, der aus dem besetzten Gebiete kommt, berichtet von Willkür, Vergewaltigung und unerträglichter Grausamkeit, unter der Männer, Frauen und Kinder gleichermaßen zu leiden haben. Das ganze deutsche Volk muß sich hinter die Brüder an Ruhr und Rhein stellen, wenn sie die Leiden ertragen sollen, die sich täglich steigern.

Der Reichstag hat in seinem neuen Steuergesetz eine Rhein- und Ruhrabgabe beschlossen, um damit Lücken zu decken, die dem Staat im Verfolg der Besetzung erwachsen. Ganz anderen Zwecken als diese Rhein- und Ruhrabgabe dient das Deutsche Volksoffer. Die ihm zufließenden freiwilligen Opfergaben werden lediglich zu caritativen Zwecken verwendet. Bisher ist es gelungen, diese Mittel des Deutschen Volksoffers der „Beschlagnahme“ durch die Besatzungstruppen zu entziehen. Mit Hilfe der Mittel des Deutschen Volksoffers wurden vielfach Suppenküchen und Volksspeiseanstalten errichtet. Notleidende Mütter und Kinder wurden mit Milch versorgt. Ergänzende Mittel für die Verdrängten

und Gefangenen wurden bereit gestellt. Mehr als 45000 Kranke und erholungsbedürftige Kinder wurden in Heime des besetzten Gebietes geschickt, und mehr als 300000 Kindern wurde der Aufenthalt in Pflegefamilien auf dem Lande ermöglicht. Für all diese Zwecke braucht es noch wie vor freiwillige Opfergaben. Nur wenn wir nicht nachlassen, kann der steigenden Not unserer Brüder und Schwestern an Ruhr und Rhein gesteuert werden. Neuerdings sind wieder erhebliche Beträge aus den Beständen des Deutschen Volksoffers für die angegebenen Zwecke verteilt worden. Da die Aufgaben wachsen, gilt es um so mehr neue Mittel zu schaffen, damit das Volksoffer im bisherigen Maßstabe weiterarbeiten und helfen kann.

**Helft und gebt alle!**

**Das ganze deutsche Volk wird es Euch danken.**

Spenden für die Provinz Sachsen werden erbeten auf das Bankkonto des Provinzsausschusses für das deutsche Volksoffer in Magdeburg, bei der deutschen Bank, Filiale Magdeburg, auf Konto „Ruhrhilfe des Oberpräsidenten für die Provinz Sachsen“. Postcheckkonto der deutschen Bank: Magdeburg 243.

Soeben erschien:

### Das neue Schlager-Album ZUM 5 UHR TEE

der größten Schlager für Klavier  
(mit vollständigem Text) — Ungekürzte Original-Ausgaben

Aus dem Inhalt:

Liliput	Sonja
Glocken der Liebe (stadt Wien, sterbende Märchen- Und willst du nicht die Meine sein	Nur eine Nacht sollst Du mir gehören
Dance - O - Mania	Komm' tanz Shimmy
Prächtiger 3-Farbtitel!	Schatz, besuch mich mal
	Tesoro mio usw.

Erstklassige Ausstattung!

Preis M. 4.— (zuzügl. des jeweils gültigen Teuerungszuschlages)  
Zu beziehen durch jede Musikalienhandlung oder direkt vom Verlag

### Anton J. Benjamin-Hamburg XI

### Bekanntmachung.

Infolge Erhöhung der Reichsindexziffer auf 14.245.000 treten für die Wochen vom 24. bis 30. September 1923 weiter die Lohnstufen 37 und 42 unserer bereits im hiesigen Blatte veröffentlichten Lohnstufeneinteilung in Kraft. Quersfurt, den 21. September 1923.

Die Vorstände  
der Land- und der Allgem. Ortskrankenkasse  
des Kreises Quersfurt.

Statt Karten.

Ihre am 15. d. Mts. in Halle a. S. vollzogene Vermählung zeigen hierdurch an

Nebra, im September 1923  
(Rosental 26)

Waldemar Schönemann  
Margarete Schönemann  
geb. Baumgart.

**Eilfrachtbriefe**  
Liefert billigst  
Sauer'sche Buchdruckerei

### Für fleißige Frauen!

Das große Lehrbuch der Nähte. Die b. b. 2. Aufl. 3. Heft. 1. d. Wäcker. 1000 Abb. und 265 Schritte.

Das Buch der Emschneider. Wertvoll für Freunde, Lehrende und im Schneider-Gewerbe.

Das Buch der Hutverfertigung. Liefert die Selbstverfertigung aller Arten von Hüten. Schritte sind beige.

Das Stricken u. Häkeln von Frauen. Mägen u. Schals, mit großem Schnittbogen.

Das Häkelnbuch. eberlusbestern, praff. Umändern u. s.

Ueberall erhältlich vom Verlag Otto Neve, Leipzig-T. Pöpscher, Konto & cips 4 52279

Der Sprechtag für Versorgungsberechtigte usw. findet am 29. September 1923 von 11 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags im Hotel „Thüringer Hof“ statt. Naumburg a. S., den 20. September 1923. Versorgungsamt Naumburg a. S.

### Nebraer Lichtspiele im Preussischen Hof

Mittwoch, 26. Septbr., abends 8 Uhr:

## ZIRKUS GRAY.

3. Episode: Von Feinden umringt.

In der Hauptrolle:  
**EDDIE POLO.**

Sowie ein herrliches Beiprogramm.

Es laden freundlichst ein Die Bestzer.

## VISITKARTEN

LIEFERT SCHNELL UND PREISWERT

BUCHDRUCKEREI W. SAUER.

Zur Campagne werden noch einige

### Arbeiter und Arbeiterinnen

eingestellt. Meldung in Pap. bis 3. Oktober im Kontor der Zuckerfabrik Vitznburg.

Eine Nähmaschine (wie neu) und ein Handwagen verkauft Rosental 11.

### Fettbündlinge

frisch eingetroffen.

Wwe. Metz.

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Begräbnis unseres teuren Entschlafenen, des

### Schneidermeisters Franz Horlbeck

sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank. Besonderen Dank dem Herrn Direktor Schiebel für die gütige Ueberführung, sowie der Schützengilde für das ehrenvolle Geleit.

Nebra, den 24. Sept. 1923.

Die trauernden Hinterbliebenen.



# Nebraer Anzeiger



Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten halbmönatlich 1 000 000.— M.

**Zeitung für Stadt und Land**

Anzeigen pro Millimeter-Zeile Grundpreis 10 M., Millimeter-Messzelle Grundpr. 30 M., vertieft. m. d. Anzeigenschl. des Zeitungsverl.-Bereins z. Zt. 30 000

Schriftleitung: **Wilh. Sauer, Rossleben** —

Geschäftsstellen in Nebra: **Frau Kaufm. Meitz, Markt 34/35**

Druck, Verlag und Briefadresse: **Sauerische Buchdruckerei, Rossleben** — Postcheckkonto: Leipzig 22832

**N. 77**

Fernruf: Amt Rossleben 21

**Mittwoch, den 26. September 1923**

Depeschen: Anzeiger Rossleben 36. Jahrg.

## Politische Nachrichten.

In der hohen Politik sehen wir wieder einmal vor einem Wendepunkt, vor einer Kapitulation des Schwächeren gegenüber dem Starken. Es hat den Anschein, als ob das Kabinett Stresemann genötigt ist, den Ruhrwiderstand zu liquidieren und damit den deutschen Rhein und das größte Industriegebiet der Welt bedingungslos und endgiltig an Frankreich auszuliefern. Die Kosten dieses sog. Ruhrkrieges trägt Deutschland. Die Folgen dieser erneuten, wiederum durch unsere Uneinigkeit im Innern heraufschleichenden Niederlage werden sich bald durch weitere Verschärfung der Not im unbesetzten Gebiet bemerkbar machen. Die Entscheidung in diesem, vom größten Teil des deutschen Volkes mit einem Halbentzweit geführten Kampfe hat wieder die englische Regierung beschleunigt, indem sie zuletzt Frankreich vollkommen freie Hand zur Ausnützung seiner Machtmittel überließ.

### Der passive Widerstand im Ruhrgebiet bedingungslos aufgegeben.

**Berlin, 25. Sept.** In der gestern, Montag, stattgehabten Besprechung des Reichskabinetts mit Vertretern aller politischen Parteien aus dem besetzten Gebiete gab Reichsminister Stresemann bekannt, daß seine Bemühungen, mit den ehemaligen Feindmächten zu Abmachungen zu gelangen, die Deutschland die Erfüllung seiner hauptsächlichsten Forderungen — Rückführung der Vertriebenen, Befreiung der Gefangenen, Wiederherstellung der Hoheitsrechte am Rhein und Ruhr — zu sichern, erfolglos geblieben sind. Damit sei auch von der Fortsetzung des passiven Widerstandes kein Ergebnis für eine Besserung der außenpolitischen Lage mehr zu erwarten. Nachdem die politischen Parteien ihre Erklärungen abgegeben hatten, wurde in einer Nachmittagsitzung die **Stillelegung des neun Monate andauernden passiven Widerstandes widerspruchslos beschlossen.**

**Polen.** In Warschau waren am Sonntag Gerüchte von einem geplanten Putsch der Linkspartei gegen die Regierung verbreitet. Die Regierung hat erhebliche Verschiebungen der Garnisonen vorgenommen. Die Hauptstadt Warschau erhielt zwei Divisionen regierungstreuer Truppen, während alle verdächtigen Truppen nach dem Westen abtransportiert werden sollen. Die Linkspresse weist auf die ungeheuren Kosten dieser Maßnahmen hin, die mit der Sparlamettspolitik des Landes durchaus nicht vereinbar sind.

**Spanien.** Zu den Kämpfen in Marokko wird aus Madrid gemeldet, daß die Front der Rifabnylen bei Asuna durchbrochen ist. Die spanischen Truppen sind 50 Kilometer über Asuna hinaus vorgeedrungen.

## Aus der Umgegend.

Nebra, 26. Sept.

— „Zirkus Gray“. Die zum Sonntag angekündigte Vorstellung mußte ausfallen, weil der Film dazu nicht rechtzeitig eingetroffen war. Nun derselbe angekommen ist, soll der 3. Teil am Mittwoch-Abend ge-



auf volle 1000 Mark abgerundet werden.

**Lodersleben.** Von vier durch die Schutzpolizei nachträglich ermittelten Felddieben ist in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend der hiesige Flurschuzbeamte Dohlfing in der Nähe des Oberhofs schwer mißhandelt und verletzt worden. Die vier Männer wurden durch den Beamten gestellt, weigerten sich aber, ihr Diebesgut herauszugeben, griffen vielmehr denselben mittels Schußwaffen und Messern an. Als der bereits schwerverletzte Beamte die Flucht ergriff, verfolgten ihn die Angreifer und schlugen fortgesetzt mit Stöcken auf ihn ein, bis er zusammenbrach. Als die vier Männer ihr Opfer tot glaubten, ließen sie endlich von ihm ab und gingen nachhause. Der Schwerverletzte erholte sich jedoch nach einiger Zeit soweit wieder, daß er sich etwas näher ans Dorf schleppen und durch Hufe bemerkbar machen konnte. Er wurde ins Querfurter Krankenhaus gebracht. Die vier Männer, die Arbeiter Necke, Lüttich und Gebürder Stuhlträger, sind zunächst dem Querfurter Amtsgericht eingeliefert worden.

**Sangerhausen, 23. Sept.** In der Nacht zum 20. September wurden aus einem im Bau befindlichen Wasserurm und Eisenbahnlokomotivschuppen Armaturen im Werte von 50 Milliarden gestohlen. Die Armaturen waren in bereits fertiggestellte Rohrleitungen eingebaut. Die Täter, denen

Pub-  
besent-  
wohl  
Geld-  
Filme,  
olkum  
Rino,  
besent-  
cht sich  
manche  
zum

Sept.  
Mini-  
n mit,  
llichen  
rlische)

re Gr-  
bevor.  
Milli-

ändige  
teresse  
In die  
netarif  
Fracht-  
sfetar-

Reichs-  
besetzes  
Nach  
en seit  
berehr